



**Ergebnisse aus dem Strategieworkshop der Fachämter  
und des Bezirksregionenworkshops  
Marzahn-Mitte**



## Impressum

### Herausgeber

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin  
Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen  
Stadtentwicklungsamt  
Helene-Weigel-Platz 8  
12681 Berlin

### Koordination/ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Frau Sabine Antony, Leiterin der Städtebauförderung  
Frau Elisa Hinze, Datenkoordinatorin der OE SPK  
Herr Nico Eißner, Gebietskoordinator der OE SPK  
Frau Kerstin Reinwaldt, Gebietskoordinatorin der OE SPK

### Bearbeitung

slapa & die raumplaner gmbh  
Kaiser-Friedrich-Straße 90  
10585 Berlin

Frau Sabine Slapa  
Frau Jana Wasicki  
Herr Marius Freund

Berlin, im Juni 2020



**dieraumplaner**





## Inhalt

<b>1.</b>	<b>Anlass und Ziel .....</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung .....</b>	<b>5</b>
<b>3.</b>	<b>Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops.....</b>	<b>6</b>
3.1.	Bezirksrelevante Themen .....	6
3.2.	Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion .....	8
3.2.1.	Gesundheit .....	8
3.2.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur .....	8
3.2.3.	Wohnen .....	9
3.2.4.	Soziale Infrastruktur .....	9
3.2.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum .....	11
3.2.6.	Mobilität .....	12
3.2.7.	Umwelt .....	12
3.2.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	13
<b>4.</b>	<b>Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops .....</b>	<b>14</b>
4.1.	Gesundheit .....	14
4.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur .....	14
4.3.	Wohnen .....	14
4.4.	Soziale Infrastruktur .....	15
4.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum .....	16
4.6.	Mobilität .....	16
4.7.	Umwelt .....	17
4.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	17
<b>5.</b>	<b>Ämterübergreifende Ziele und Strategien.....</b>	<b>18</b>



## 1. Anlass und Ziel

2008 wurden die Grundsätze der Sozialraumorientierung vom Berliner Senat beschlossen. Diese bildeten die Grundlage für die modellhafte Erstellung von Bezirksregionenprofilen (BZRP). Die Profile unterstützen die ressortübergreifende Arbeit in den Bezirksregionen (BZR). Durch ihre Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und der sozialraumorientierten Arbeit vor Ort, können mit Hilfe der BZRP fachbereichsübergreifend Themen aufgenommen und abgeglichen werden. Sie unterstützen damit den Prozess, das Verwaltungshandeln sozialraumorientierter und somit integrierter zu gestalten. BZRP unterteilen sich in zwei wesentliche Abschnitte. Im Teil I wird die Situation in den einzelnen BZR analysiert. Auf dieser Basis werden im Teil II Entwicklungsziele und Strategien formuliert und konkretisiert.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden die BZRP Teil I und Teil II in 2015 vom Bezirksamt als sozialraumorientierte Planungsgrundlage beschlossen. Die Aktualisierung der BZRP Teil I und die Erstellung von Kurzprofilen für die neun BZR erfolgten in 2015/2016. Darauf aufbauend und aufgrund von diversen Veränderungen und neuen Herausforderungen in der Stadtentwicklung, wurden im Rahmen von bezirksamtsinternen Workshops die vorhandenen BZRP hinsichtlich ihrer Aktualität mit den aktuellen Entwicklungen abgeglichen und aktualisiert. Insbesondere flossen dabei auch die vorhandenen Konzepte und Fachplanungen der verschiedenen Fachverwaltungen (z.B. Soziales Infrastrukturkonzept, Kita- und Schulentwicklungsplanung, Landschaftsprogramm) in die Diskussionen ein.

Unabhängig von dem Fortschreibungsprozess der BZRP fanden Bezirksregionenworkshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der lokalen Ebene statt. Diese dienten der Information und Vermittlung der amtsinternen Ergebnisse in die Regionen. Hierbei stand der Abgleich der fachlich entwickelten Strategien und Maßnahmen mit der lokalen Wahrnehmung im Vordergrund. Die Einschätzung der Strategien nach ihrer Priorität kann den Fachämtern bei Abwägungen als „Entscheidungshilfe“ dienen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind „das Ohr an der Bürgerschaft“. Als lokale Experten kennen sie die aktuellen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger sehr gut und wurden daher in jeder BZR einzeln zur Mitarbeit aufgerufen. Die Workshops umfassten neben der Priorisierung der amtsseitigen Ziele und Strategien auch die Ergänzung von Stärken, Schwächen, Potenzialen und Herausforderungen aus lokaler Sicht.

Die Ergebnisse der Dokumentation fließen auf verschiedenste Weise in fachämterübergreifende Abstimmungen mit ein. Sie werden in regionalen, amtsinternen und übergreifenden Gremien aufgegriffen, sie können Entwicklungsanreize geben, fachliche Stellungnahmen als Argumentationshilfe/-grundlage ergänzen und Kooperationsvorhaben anregen. Zudem bilden sie eine aktualisierte Bestandsaufnahme lokaler Bedarfe ab, werden den Fachlichkeiten bei ihren Planungen als Expertenwissen benannt und dienen als Grundlage für die Fortführung der Erstellung der BZRP. Durch Kontinuität und einen regelmäßigen Abgleich aller an den Planungen Beteiligten können themen- und ebenenübergreifende Prozesse unterstützt und gesichert werden.



## 2. Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung

Im Rahmen von vier bezirksamtsinternen Strategieworkshops wurden die BZR Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf (Workshop 1), die BZR Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (Workshop 2) sowie Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost (Workshop 3) im Dezember 2018 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter diskutiert. Im Januar 2019 folgte ein weiterer Workshop zur Diskussion der BZR Marzahn-Süd und Hellersdorf-Süd.

Für die Bearbeitung der BZR in den Workshops wurde folgender Ablauf gewählt:

- › Gemeinsame Überprüfung der Handlungsbedarfe, Ziele, Strategien und Maßnahmen:
  - Zusammenfassung, Verifizierung und Ergänzung der Stärken und Schwächen sowie der Potenziale und Herausforderungen der BZR durch die Teilnehmenden
  - Gemeinsame Erarbeitung der abzuleitenden Handlungsbedarfe
  - Abgleich der Handlungsbedarfe mit Zielen aus BZRP Teil II (2014)
  - Ergänzung um Ziele aus anderen Konzepten
  - Überprüfung der Strategien für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Strategien für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
  - Überprüfung der Maßnahmen für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Maßnahmen für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
- › Abschluss und Ausblick

Die Ergebnisse der Strategieworkshops wurden für jede BZR ergebnisorientiert protokolliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt, sodass wichtige Ergänzungen seitens der Fachämter eingearbeitet werden konnten.

Damit auch die Sichtweise der lokalen Ebene miteinbezogen werden kann, fanden im Anschluss an die bezirksamtsinternen Strategieworkshops die Bezirksregionenworkshops (in jeder BZR) statt. Um die lokalen Akteurinnen und Akteure vor Ort aber auch Bürgerinnen und Bürger über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren und die benannten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen jeder BZR mit der Wahrnehmung der Menschen abzugleichen, wurden die Workshops wie folgt durchgeführt:

- › „Come together“ und Vorstellungsrunde
- › Input zu Bezirksregionenprofilen im Allgemeinen (Ziel, Aufbau, Inhalt)
- › Vorstellung der bezirksrelevanten Themen
- › Vorstellung und Abgleich der Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der jeweiligen Bezirksregion
- › Vorstellung und Priorisierung der Ziele und Strategien der jeweiligen Bezirksregion
- › Themensammlung für Themenspeicher



### 3. Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops

#### 3.1. Bezirksrelevante Themen

Im Rahmen der Strategieworkshops für die einzelnen BZR hat sich in den Diskussionen mit den Vertreterinnen und Vertreter der Fachabteilungen immer wieder gezeigt, dass einige Themen und Handlungsbedarfe nicht ausschließlich für eine BZR gelten, sondern für den gesamten Bezirk Marzahn-Hellersdorf bestehen. Diese herausgearbeiteten Handlungsbedarfe und Maßnahmen sind im Folgenden nach Themenbereichen der BZRP Teil I gegliedert und zusammengefasst:

#### Gesundheit

- › Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere durch Kinderärztinnen und Kinderärzte und psychotherapeutische Angebote
- › Initiierung, Sicherung und Förderung von Angeboten zur Bewegungsförderung:
  - Projekte zur Förderung der frühkindlichen Bewegung
  - Offene und vereinsunabhängige Sportangebote, wie bspw. „Kiezsport“, „Sport im Park“ oder Angebote in der Frauensporthalle
  - Bewegungsangebote in den Wintermonaten

#### Wohnen

- › Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellen:
  - Für den Übergang in die Verselbstständigung
  - Für psychisch erkrankte Menschen
  - Langfristige Wohnungen für geflüchtete Menschen
  - barrierefreie Wohnungen
  - altersgerechte Wohnungen
- › Förderung von Wohnungstauschmodellen als Strategie, um suboptimaler Wohnraumnutzung entgegenzuwirken

*Viele ältere Menschen wohnen alleine oder zu zweit in großen Wohnungen. Beim Wechsel in eine kleinere Wohnung würde sich jedoch die Miete erhöhen. Einige Wohnungsbaugenossen-schaften erproben bereits Modelle zum Wohnungstausch.*
- › Sicherung der kommunalen Flächen:
  - Rückkaufoptionen und Vorkaufsrecht bedenken
  - Wandel in der Bodenvorratspolitik nötig
  - Flächensicherung für soziale Infrastruktur

#### Soziale Infrastruktur

##### *Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen*

- › Personelle Aufstockung in der Jugendarbeit, in Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und im Streetwork-Bereich
- › Gebührenbefreiung (Miete u.a.) für Träger der freien Jugendhilfe bei Angeboten, insbesondere im Sportbereich (Einzelfallprüfung erforderlich, da Nutzungen durch freie Träger der



Jugendhilfe im Sportfördergesetz bzw. in der Sportanlagen-Nutzungsvorschrift geregelt sind und Einzelfallentscheidungen nur nach Prüfung vieler Voraussetzungen durch die zuständigen Bezirksamtsmitglieder für Finanzen sowie Schule und Sport gemeinsam getätigt werden können.)

- › Sicherung und Ausbau von Familienförderungsangeboten
- › Einführung kultursensibler Maßnahmen im Schulalltag

#### *Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Wohnen, Pflege, Freizeit)*

- › Pflegeinfrastruktur (Pflegedienste und -einrichtungen) sichern und bereitstellen, insbesondere für hochaltrige Personen und Demenzerkrankte
- › Schaffung von barrierefreien Angeboten für ältere Menschen, bewegungseingeschränkte ältere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Behinderung
- › Teilhabe an Freizeitangeboten, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten, ermöglichen und sicherstellen
- › Insbesondere in den Großsiedlungen sind Angebote sowie weitere Maßnahmen zur Prävention von Altersarmut erforderlich

#### *Einrichtungen der Stadtteilarbeit / zielgruppenübergreifende Einrichtungen*

- › Analyse aller öffentlichen und privaten Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren für jede BZR als weitere Handlungsgrundlage für die Fachämter
- › Schaffung von multifunktionalen Räumen für die Nutzung von verschiedenen Zielgruppen und für unterschiedliche Angebote als Ergänzung zu zielgruppenspezifischen Einrichtungen und Angeboten (bei Investitionsplanungen die Möglichkeit auf Mehrfachnutzung bedenken und prüfen)
- › Öffnung der Schulen für quartiersbezogene Veranstaltungen (außerhalb der Unterrichtszeiten) sowie Bereitstellung von Beratung und Unterstützung bei Fragen zu Personal, Versicherung, Miete etc.

#### *Kultur- und weitere Bildungseinrichtungen*

- › Verstetigung und finanzielle Sicherung des Tschechow-Theaters

#### *Sporteinrichtungen*

- › Machbarkeitsstudie für ein Freibad ist in Vorbereitung

### **Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum**

- › Temporäre Nutzung von Vorhalteflächen
- › Schaffung und Qualifizierung von Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- › Studie zu Bewegungsflächen im öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Raum mit dem Ziel der Analyse und Steuerung beauftragen
- › Suche nach einem neuen Standort für die Skater-Halle Marzahn-Mitte und Verlagerung der Skateranlage „Liberty-Park“
- › Personelle Verstärkung für das SGA, um die Pflege der Grünflächen zu gewährleisten



## Mobilität

- › Mobilitätskonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erstellen
- › Stärkung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Erhöhung der Sicherheit und Ausbau der erforderlichen Verkehrsinfrastruktur)

## Umwelt

- › Klimaschutzkonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erarbeiten, die Personalstelle ist noch zu besetzen
- › Lärmkonflikte beachten und lösen

## Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

- › Förderung von Partizipation (besonders im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung)
- › Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie -angeboten
- › Bezirkliche Imagekampagne in Auftrag geben
- › Bezirks-App für soziale Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren entwickeln
- › Ehrenamt fördern
- › Datenverfügbarkeit für Fachämter verbessern
- › Ausbau und Verbesserung der digitalen Infrastruktur

### 3.2. Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion

In den Strategieworkshops wurden die Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der BZR herausgearbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten die Inhalte des BZRP Teil I 2016 und BZRP Teil II 2014, die auf Aktualität geprüft, verifiziert und ergänzt wurden. Anschließend wurden Handlungsbedarfe abgeleitet.

#### 3.2.1. Gesundheit

Im Rahmen des Workshops wurden zum Thema Gesundheit keine Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe festgehalten.

#### 3.2.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

In dieser BZR dominiert das Gewerbegebiet Bitterfelder Straße den Themenbereich Wirtschaft und Gewerbe. Der Ausbau des Gewerbegebiets birgt eine starke Dynamik und fördert die Entwicklung der BZR durch den Zuwachs an Arbeitsplätzen. Es stehen weiterhin Flächen im Gewerbegebiet zur Verfügung, die Potenzial für eine weitere Entwicklung bieten.

Schwächen des Gewerbegebiets Bitterfelder Straße sind die unzureichende Anknüpfung an die angrenzenden Gebiete sowie die Qualität der vorhandenen Übergänge (fehlende Beleuchtung, nicht barrierefrei, etc.).



Stärken	Schwächen
<p>⊕ Die starke Dynamik im Gewerbegebiet Bitterfelder Straße führt zur Schaffung von wohnortnahen Arbeitsplätzen</p>	<p>⊖ Unzureichende Anknüpfung ans Gewerbegebiet durch qualitativ schlechte Übergänge zum Gewerbegebiet (dunkel, erhöhtes Unsicherheitsgefühl, teilweise nicht barrierefrei)</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⚠ Stetiger Ausbau des Gewerbegebiets im Planungsraum (PLR) Bitterfelder Straße (CleanTech Business Park) birgt lokale Arbeitsmarktpotenziale</p> <p>⚠ Vorhandene Flächenpotenziale im Gewerbegebiet Bitterfelder Straße</p>	<p>⚠ -</p>

#### Handlungsbedarfe

- › Optimierung der Anbindung des Gewerbegebiets Bitterfelder Straße durch qualitative Verbesserung der Übergänge

### 3.2.3. Wohnen

Das bauliche Umfeld wird in der BZR sehr positiv wahrgenommen. Besonders die gute Zusammenarbeit mit den Wohnungsbauunternehmen stärkt und sichert diesen Zustand.

Stärken	Schwächen
<p>⊕ Städtebauliche Vielfalt</p> <p>⊕ Engagement der ansässigen Wohnungsbauunternehmen</p> <p>⊕ Flächenpotenziale für Nachverdichtungen</p>	<p>⊖ -</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⚠ hohes Engagement der ansässigen Wohnungsbauunternehmen im Rahmen der Quartiersentwicklung</p>	<p>⚠ -</p>

#### Handlungsbedarfe

- › Förderung des Engagements der ansässigen Wohnungsbauunternehmen als starke Partner der Quartiersentwicklung

### 3.2.4. Soziale Infrastruktur

Grundsätzlich ist das vorhandene breite Angebot an sozialen Infrastruktureinrichtungen eine klare Stärke der BZR, jedoch ergeben sich durch verschiedene Entwicklungen neue Herausforderungen. Besonders die Tendenz zur Alterung der Bevölkerung stellt neue Ansprüche an die bestehenden Angebote und erfordert die Einrichtung von neuen, besonders ausgerichteten Angeboten. Auch hier wurde die Nützlichkeit einer multifunktionalen Einrichtung besprochen, um verschiedene aktuelle Bedarfe abzufangen und in Zukunft flexibel auf neue Herausforderungen reagieren zu können.



Die Verortung von sozialen Einrichtungen für Asyl-Bewerberinnen und Asyl-Bewerber und Obdachlose im Gewerbegebiet Bitterfelder Straße stellt eine Herausforderung für die Integration dieser Personengruppen dar.

Eine weitere Aufgabe ist die Weiterführung der Maßnahmen des Aktiven-Zentren-Programms (AZ), da dieses ausläuft.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"><li>⊕ Das Zentrum Marzahner Promenade mit ihren wichtigen Einrichtungen: Eastgate, Amt für Bürgerdienste, Bibliothek, Freizeitforum, Pflegestützpunkt, Bibliothek, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte</li><li>⊕ Wichtige und gut angenommene soziale Einrichtungen: DRK Familienzentrum, Don-Bosco-Zentrum</li><li>⊕ Allgemein breites soziales Infrastrukturangebot</li><li>⊕ Stabiles Spektrum an Einrichtungen der offenen Kinder, Jugend- und Familienarbeit</li><li>⊕ Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Blumberger Damm</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>⊖ In dieser BZR besonders schlechte psychotherapeutische Versorgung (v.a. für Kinder und Jugendliche übersteigt die Nachfrage das vorhandene Angebot)</li><li>⊖ unzureichende Angebote für Seniorinnen und Senioren</li><li>⊖ Bestehende Defizite bei der Versorgung mit Kitaplätzen, JFE und Spielplätzen</li><li>⊖ große Straßenzüge zerschneiden die BZR, wodurch eine quartiersübergreifende Vernetzung gehemmt wird</li><li>⊖ Einrichtungen für Asyl-Bewerberinnen und Asyl-Bewerber und Obdachlose unpassend für einen Integrationsgedanken im Gewerbegebiet verortet</li></ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"><li>⊕ Vielfalt der sozialen Angebote</li><li>⊕ Ausreichend Kapazitäten der Schulstandorte</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>⊖ Tendenz zur Alterung der Bevölkerung: Die Versorgungssituation muss an die Bedarfe einer älteren Bevölkerung angepasst werden</li><li>⊖ Verschiedene sozialräumliche Entwicklungen im Hinblick auf den Gesamtindex zur Sozialen Stadtentwicklung</li><li>⊖ Schwierige soziale Lage der Bewohnerinnen und Bewohner, weite Verbreitung von Transferleistungsabhängigkeit und Kinderarmut (sozialräumlich sehr differenziert)</li><li>⊖ Hoher Anteil an kiezbezogenen Straftaten (besonders schulische Gewalt und Rohheitsdelikte)</li><li>⊖ Dezentrale öffentliche Angebote fehlen</li><li>⊖ Fehlende finanzielle Mittel für die Sanierung von Sporthallen und -flächen</li><li>⊖ im Gewerbegebiet Bitterfelder Straße Konzentration von Menschen in schwierigen Lebenslagen (Geflüchtete und Obdachlose)</li></ul>



### Handlungsbedarfe

- › Sanierung der vorhandenen Sporthallen
- › Förderung der Fortführung und Verstetigung von Projekten und Angeboten aus Förderprogrammen (QM, AZ)
- › Stärkung des Freizeitforums als wichtige soziale Infrastruktureinrichtung in der BZR: Personelle Aufstockung, Sanierung, Erstellen von Entwicklungskonzepten zur inhaltlichen Ausrichtung und für Veranstaltungen, Schaffung von attraktiven Nutzungsbedingungen
- › Verbesserung des Angebots für mobilitätseingeschränkte Personen
- › Verbesserung des Angebots für Seniorinnen und Senioren
- › Ausbau und Verbesserung der Familienförderung
- › Gewaltpräventive Maßnahmen: Hier mangelt es an Personal, mehr Streetworkerinnen und Streetwoker und mehr Polizeipräsenz wird benötigt, besonders am Eastgate und am Sportjugendclub
- › Multifunktionale Einrichtungen schaffen und stärken: Hier werden gute Raumkonzepte benötigt, um vielfältige Angebote, generationsübergreifend oder zielgruppenorientiert, in einem oder mehreren Gebäuden anzubieten
- › Erhalt und Ausbau von JFE, Kitas und Spielplätzen
- › Aufstockung und Dezentralisierung der Einrichtungen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber und Obdachlose im Gewerbegebiet

### Maßnahmen

- › Erhebung Angebot und Nachfrage im Bereich Seniorenangebote auf PLR-Ebene
- › "Willkommenspaket" in Umsetzung – für eine optimale Verteilung des Pakets ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit angedacht

### 3.2.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Die BZR ist gut ausgestattet mit vielfältigen Grünflächen. Herausforderungen stellen jedoch der Vandalismus und die Verschmutzung der Grünflächen und Spielplätze im öffentlichen Raum dar. Um diesen Herausforderungen zu begegnen und eine Verbesserung der Situation zu erzielen, ist eine Zusammenarbeit mit den sozialen Einrichtungen denkbar.

Stärken	Schwächen
<p>⊕ Gute Ausstattung mit vielfältigen Grünflächen</p>	<p>⊖ Öffentliche Spielplätze und Grünanlagen werden zunehmend mutwillig beschädigt, Vandalismus-Problem im öffentlichen Raum</p> <p>⊖ Unzureichende Spielplatzversorgung</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⊕ Der Wuhle-Grünzug, der Hochzeitspark und der Bürgerpark bieten attraktive Naherholungsmöglichkeiten und tragen zur Attraktivität der Wohnlagen bei</p>	<p>⊖ Vandalismus und Verschmutzung auf Grünflächen</p>

*Handlungsbedarfe*

- › Attraktivitätssteigerung des Ahrensfelder Bergs durch Entwicklung von Bewegungsflächen
- › Förderung von Kooperationen mit sozialen Einrichtung zur Attraktivierung und Pflege von Grünflächen, Spielplätzen und des öffentlichen Raums
- › Erhalt des Gartens der Begegnung zur Verbesserung und Fortführung der Umwelterziehung, besonders unter den Aspekten Vandalismus und Verschmutzung
- › Verbesserung der Spielplatzversorgung (bereits als Fachamtsziel des SGA aufgenommen)

**3.2.6. Mobilität**

Die BZR ist durch den ÖPNV gut angebunden. Für den Fuß- und Radverkehr sind die Hauptverkehrsstraßen jedoch Barrieren, die Mobilitäteeinschränkungen für den nicht-motorisierten Verkehr darstellen.

Stärken	Schwächen
⊕ Gute ÖPNV-Anbindung	⊖ Barriere-Wirkung großer Straßenzüge: Mobilitäteeinschränkung für den nicht-motorisierten Verkehr und Hemmnis für eine quartiersübergreifende Vernetzung ⊖ Unzureichendes Fuß- und Radwegenetz
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -

*Handlungsbedarfe*

- › Ausbau und Qualifizierung des Fuß- und Radwegenetzes

**3.2.7. Umwelt**

Schwerpunkt in diesem Themenbereich ist die Verbesserung der Umwelterziehung, welche nicht nur beim Handlungsfeld „Grüne Infrastruktur“ verbleiben kann.

Stärken	Schwächen
⊕ Gute Ausstattung mit vielfältigen Grünflächen ⊕ Der Wuhle-Grünzug, der Bürgerpark, der Garten der Begegnung und der Hochzeitspark sind attraktive Naherholungsräume	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ Vandalismus und Verschmutzung des öffentlichen Raums

*Handlungsbedarfe*

- › Verbesserung und Erweiterung der Umwelterziehung, besonders unter den Aspekten Vandalismus und Verschmutzung im öffentlichen Raum u.a. zur Erhaltung der Naherholungsräume



### 3.2.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Die als Ziel formulierte Verbesserung der Vernetzungen in der BZR, findet sich hier konkret wieder. Dadurch können Investitionen mit vielen Akteurinnen und Akteuren gemeinsam durchgeführt werden und möglichst viele Bedarfe mit wenigen Maßnahmen effektiv abgedeckt werden.

Stärken	Schwächen
⊕ stabile ressourcenorientierte Vernetzung der offenen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen, freien Trägern und Schulsozialarbeit	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⊕ Interessen- und bedarfsorientierte Planung

#### Handlungsbedarfe

- › Zukünftigen Investitionen mit Weitblick und Nutzungsvielfältig gestalten



## 4. Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops

Im Rahmen der Bezirksregionenworkshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die seitens der Fachverwaltungen erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Neben einer allgemeinen Erklärung über den Aufbau, den Inhalt und den Zweck von BZRP, lag der Fokus auf dem Abgleich und der Ergänzung der zuvor erarbeiteten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen mit der Wahrnehmung der Menschen vor Ort. Die Workshop-Ergebnisse sind nachfolgend gegliedert und zusammengefasst.

### 4.1. Gesundheit

Das bezirkliche Ziel zum Thema Gesundheit ist die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung. Den Fokus dabei auf Kinder- und Jugendliche zu setzen, wurde von den Teilnehmenden des Workshops als unpassend angesehen. Auch wenn in Marzahn-Mitte mehr Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen und Kinder- und Jugendpsychotherapeuten benötigt werden, fehlt es auch an geriatrischen Angeboten, wie z.B. Neurologinnen und Neurologen. Aus Sicht der Teilnehmenden gibt es zu wenig Fachärztinnen und Fachärzte oder es werden von praktizierenden Ärztinnen und Ärzten keine neuen Patientinnen und Patienten aufgenommen.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fachärztemangel ⊖ Fehlende Altersmedizin
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚡ -

### 4.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Im Workshop wurde von den Anwesenden thematisiert, dass viele Anwohnerinnen und Anwohner nicht ihre Wohnungen verlassen, weil es keine Möglichkeiten für Austausch gibt. Im Tal-Center gibt es bisher nur Kneipen. Schöne Cafés und Restaurants fehlen gänzlich.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fehlende Treffpunkte ⊖ Fehlendes gastronomisches Angebot, z.B. Cafés und Restaurants
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚡ -

### 4.3. Wohnen

Bei dem Thema „Wohnen“ wurde der fehlende Wohnraum für Menschen mit Beeinträchtigungen als Schwäche der Region diskutiert. Neben barrierefreien Wohnungen, fehlt es auch an Unterstützungsangeboten. Als Stärke wurden die guten Vernetzungsstrukturen der Wohnungsbaugesellschaften und –Genossenschaften mit den Trägern der Region benannt. Ein weiteres positives Merkmal ist der vergleichsweise niedrige Mietspiegel. Dieser birgt jedoch die Gefahr der Verdrängung einheimischer Bevölkerung durch den damit verbundenen Zuzug.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"><li>⊕ vergleichsweise günstiger Mietspiegel</li><li>⊕ Stabile Vernetzungsstrukturen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>⊖ Mangelnder barrierearmer Wohnraum</li></ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"><li>! -</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>⚡ Verdrängung durch Zuzug</li></ul>

#### 4.4. Soziale Infrastruktur

Unter dem Aspekt Soziale Infrastruktur wurde die vorhandene soziale Angebotsvielfalt als Stärke benannt. Es existieren viele engagierte Projekte und Initiativen mit guten Ideen und dem Wunsch nach mehr Vernetzung. In diesem Bereich mangelt es jedoch an der Koordination und der Anbindung von Geflüchteten Menschen mit eigenem Wohnraum an ebensolche Angebote.

Als Schwächen wurden fehlende Räumlichkeiten oder zu kleine öffentliche Sportanlagen als Treffpunkte für Jugendliche und für verschiedene Zielgruppen (Mehrgenerationenhaus) thematisiert. Es wurde diesbezüglich berichtet, dass die Mehrzahl der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen der BZR Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren fokussieren und Jugendliche im öffentlichen Raum meist als problematisch empfunden werden. An dieser Stelle wurde über den Mehrgenerationenansatz gesprochen. Einrichtungen sollten sich nicht spezialisieren, sondern durch verschiedene Zielgruppen genutzt werden können. Das Freizeitforum Marzahn ist dafür ein Best-Practice-Beispiel, was gestärkt werden sollte.

Laut den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist ein weiteres negatives Merkmal der BZR die hohe Anzahl an bildungsfernen Familien. Es fällt auf, dass Kinder aus solchen Familien kaum noch Zukunftspläne entwickeln. In diesem Zusammenhang fehlt es an niedrigschwelligen Angeboten, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in den Kitas und Streetworkerinnen und Streetworker für Erwachsene, um der Problematik der Erreichbarkeit dieser Familien zu begegnen.



Stärken	Schwächen
<p>⊕ Angebotsvielfalt</p>	<p>⊖ Kein Mehrgenerationenhaus</p> <p>⊖ Streetworkerinnen und Streetworker für Erwachsene fehlen</p> <p>⊖ Fehlende kleinteilige und niedrigschwellige Angebote zur Stärkung von bildungsfernen Familien</p> <p>⊖ Fehlende Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen</p> <p>⊖ Fehlendes Theater</p> <p>⊖ Fehlende Angebote und Treffpunkte für Jugendliche</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⚠ Viele Engagierte Projekte</p>	<p>⚠ Stärkung des Freizeitforum Marzahn</p> <p>⚠ Soziale Anbindung von Geflüchteten mit eigenem Wohnraum</p> <p>⚠ Erreichbarkeit von bildungsfernen Familien</p> <p>⚠ Koordination der Angebotsvielfalt</p> <p>⚠ Koordination der Integrationslotsinnen und Integrationslotsen</p>

#### 4.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Im Bereich Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum wurden die Schäden durch Vandalismus, die auch von den Fachämtern im Rahmen der amtsinternen Workshops als Schwäche und Herausforderung identifiziert wurden, untermauert. Des Weiteren wurde der Spielplatz in der Bitterfelder Straße als negatives Merkmal benannt, der nicht attraktiv ist und den Kindern nichts bietet.

Stärken	Schwächen
<p>⊕ -</p>	<p>⊖ Spielplatz Bitterfelder Str.</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⚠ -</p>	<p>⚠ Vandalismus</p>

#### 4.6. Mobilität

Die Besucherinnen und Besucher des Workshops bewerteten den teilweise schlechten Zustand der Geh- und Radwege, ein fehlendes Mobilitätsangebot sowie fehlende Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Fahrräder, Rollstühle und Rollatoren als Schwäche in der BZR. Damit die Menschen mehr Fahrrad fahren, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Abstellmöglichkeiten für die benannten Vehikel sind nur der Anfang. Als konkreter Wunsch wurde ein attraktiver Radweg entlang der Märkischen Allee geäußert.



Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Teils schlechter Zustand der Gehwege ⊖ Kein Mobilitätsangebot ⊖ Fehlende Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Fahrräder, Rollstühle und Rollatoren
Potenziale	Herausforderungen
⊗ -	⊕ Attraktiver Radweg entlang der Märkischen Allee

#### 4.7. Umwelt

Die benannte Schwäche der Fachämter, zum Thema Umwelt, im Rahmen der bezirksamtsinternen Workshops, wurde durch die Teilnehmenden bestätigt.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Verschmutzung der Grünflächen
Potenziale	Herausforderungen
⊗ -	⊕ -

#### 4.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Im Rahmen des Themas Partizipation wurden die Informationsweitergabe des Quartiersmanagements und das bestehende „Netzwerk im Alter“ positiv hervorgehoben. Die zahlreichen Kiezsportgruppen besitzen enormes Potenzial, welches aber aufgrund der räumlichen Erreichbarkeit und des geringen Bekanntheitsgrades vieler Angebote bisher nur eingeschränkt genutzt wird. Bemängelt wurde von den Teilnehmenden die schlechten Informationen zum Thema Bürgerhaushalt und, dass es bisher kaum Treffpunkte für interreligiöse Dialoge und religiöse Praxis gibt.

Stärken	Schwächen
⊕ Informationsfluss über das QM ⊕ „Netzwerk im Alter“	⊖ Fehlender interreligiöser Austausch ⊖ Schlechte Informationsweitergabe zum Thema Bürgerhaushalt
Potenziale	Herausforderungen
⊗ Kiezsportgruppen	⊕ Öffentlichkeitsarbeit für Kiezsportgruppen



## 5. Ämterübergreifende Ziele und Strategien

Nachfolgend sind die ressortübergreifenden Ziele und Strategien für die BZR Marzahn-Mitte aufgeführt, auf die sich die beteiligten Fachämter im Strategieworkshop verständigt haben. Die durch die Fachämter erarbeiteten, ressortübergreifenden Ziele und Strategien wurden i.R. der Bezirksregionenworkshops durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer priorisiert. Dabei wurden teilweise mehrere Ziele als gleich wichtig bewertet.

### **Priorität 1: Chancengleichheit – Teilhabe für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen ermöglichen und Zugänge schaffen**

Kinderarmut und Altersarmut sind bereits Themen in der BZR und könnten sich weiter verschärfen. Den Folgen muss mit entsprechenden Angeboten entgegengewirkt werden.

Das Konzept der Quartiersschule (Pilot ist die Karl-Friedrich-Friesen-GS) ist gut geeignet, um Kinder und Jugendliche gezielt zu fördern bzw. ihren Bedürfnissen zu begegnen. Zudem bietet die Schule Raum für generationenübergreifende Angebote, so dass nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch ihre Eltern und sogar Seniorinnen und Senioren von diesem Konzept im Stadtteil profitieren könnten. Diese als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für den Stadtteil zu nutzen, wäre eine wichtige Aufgabe in der BZR. Daneben ist das Quartiersmanagement (QM) Mehrower Allee ein wichtiger Akteur im Stadtteilleben. Dieser schafft Angebote und spricht gezielt Personen für bürgerschaftliches Engagement an, um die gesellschaftliche Teilhabe im Stadtteil zu erhöhen.

Besonders der Planungsraum (PLR) Ringkolonnaden wird zusehends älter. Um angemessen auch im höheren Alter am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, bedarf es des Abbaus vieler Barrieren. Die Installation von Aufzügen, die Schaffung barrierefreier Zugänge zu den Bahnhöfen, aber auch der sukzessive Schwellenabbau im öffentlichen Raum sind wichtige Maßnahmen. Die im Stadtteil ansässigen Wohnungsunternehmen stellen wichtige Kooperationspartner dar. Ihr bestehendes Engagement muss auch weiterhin gefördert werden.

Zudem kann das Eastgate als wichtiger Treffpunkt im Stadtteil identifiziert werden. Dort treffen sich beim Einkaufen Menschen aller Altersgruppen. Es ist ein Ort, an dem auch eine gezielte Ansprache zur Information und/ oder zur Generierung von Ehrenamtlichen erfolgen kann.

#### **Strategien für die Schaffung von Chancengleichheit**

- (1) Gezielte Ansprache der Kinder und Jugendlichen z.B. über Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an den Schulen.
- (2) Konfektionierung eines Willkommenspakets für Neuankömmlinge: Dieses Paket umfasst alle notwendigen Informationen für eine schnelle Orientierung. Außerdem könnten dort gezielt Angebote beworben werden, wie etwa ein „Frauenfrühstück“, „Nachbarschaftskochen“ oder Angebote für Kinder und Jugendliche, um den Zugang zum gesellschaftlichen Leben zu erleichtern. Das Paket ist aktuell in der Fertigstellung. Hier muss eine gute Vernetzung eine effektive Verteiler-Struktur gewährleisten.
- (3) Ausweitung und Verstetigung der Tätigkeitsbereiche des QM's Mehrower Allee
- (4) Beteiligungskonzepte für problematische Zielgruppen entwickeln und in einem Methodenbuch sammeln



- (5) Etablierung einer Regionalkonferenz, die im regelmäßigen Turnus allen Akteurinnen und Akteuren im Gebiet die Möglichkeit des Austauschs bietet. Vernetzung und das Nutzen von Synergieeffekten sind in Zeiten knapper Mittel unumgänglich.

### **Priorität 2: Qualifizierung und Pflege des öffentlichen Raums**

Bei der Diskussion um die Grünflächen wurde hier das bezirksweite Ziel, die Stärkung des SGA, besonders deutlich. Momentan fehlen Ressourcen und Kapazitäten, um eine ausreichende Pflege der Grünflächen zu gewährleisten. Doch besonders in dieser BZR bieten bestehende Einrichtungen, wie z.B. der „Garten der Begegnung“ oder „Unser Platz“ Räume, um das Potenzial der Bewohnerschaft bei der Pflege und der Qualifizierung des öffentlichen Raumes mit einzubeziehen.

### **Priorität 2: Vernetzungen stärken**

Zur gelungenen Umsetzung von Ziel 5 ist eine gute Vernetzung der sozialen Einrichtungen besonders wichtig. Derzeit erzeugt der Blumberger Damm eine massive Barriere bei der Vernetzung. Diese gilt es zu überwinden. Dafür ist auch eine ämterübergreifende Vernetzung unabdingbar.

### **Priorität 3: Städtebauliche Qualifizierung**

Die BZR wird derzeit durch zwei prägnante Straßenräume geprägt, die Märkische Allee und den Blumberger Damm. Diese bilden räumliche Barrieren und erschweren ein Zusammenwachsen des Stadtteils. Vor allem der PLR Marzahn Ost liegt als Wohngebiet in einer Randlage.

Das Infrastrukturband am Wuhle-Grünzug ist ein wichtiger Bildungs- und Freizeitstandort (XXL Jugendberatungshaus, Rudolf-Virchow Sportpark, Bildungszentrum ABU u.a.) nicht nur für den Stadtteil Marzahn-Mitte. Eine räumliche Vernetzung dieses Quartiers mit dem Rest des Stadtteils ist daher nicht nur für den Wohnstandort wichtig, sondern auch für die Kinder und Jugendlichen. Die Marzahner Promenade ist für den Stadtteil das Hauptzentrum.

Das Eastgate als wichtiger Einzelhandelsstandort und das Freizeitforum Marzahn sind wichtige Einrichtungen im Bezirk und dienen als Ankerpunkte an den Eingängen der Marzahner Promenade. Das angebotene Warensortiment im Promenadenverlauf verschlechterte sich in den vergangenen Jahren zunehmend und gewerblicher Leerstand wurde zu einem Problem. Um der Abwärtsspirale entgegenzuwirken und den öffentlichen Raum wieder zu beleben, wurden gezielt Projekte initialisiert, die eine Aufwertung des öffentlichen Raums verfolgen. Zudem wurden einige soziale Träger und Dienstleister angesiedelt, da die Marzahner Promenade als „Geschäftsstraße“ baulich und logistisch nicht funktioniert. Eine weitere Qualifizierung des Warenangebots wäre hilfreich, um stärkere Anziehungskraft zu entwickeln.

### **Strategien zur städtebaulichen Qualifizierung**

- (1) Räumliche Vernetzung über den Blumberger Damm fördern. Auf diese Weise könnten soziale Angebote im PLR Marzahn Ost stärker in das Stadtleben integriert und ein Austausch befördert werden.
- (2) Stärkung der Marzahner Promenade mit ihren Einrichtungen. Das Warenangebot sollte qualifiziert werden, hierfür ist eine gezielte Ansiedlungsstrategie notwendig. Das Freizeitforum Marzahn muss als Ankerpunkt im Bezirk und im Stadtteil unterstützt und gefestigt werden.
- (3) Die Städtebauliche Entwicklung der Ringkolonnaden sollte forciert werden. Die Ringkolonnaden werden täglich von vielen Bewohnerinnen und Bewohner besucht und passiert, umso



mehr ist eine städtebauliche Lösung für den, nach dem Abriss sehr offenen weiten Raum, zu finden. Wohnungsneuansiedlungen könnten hier ebenso sinnvoll sein wie eine qualitätvolle Gestaltung der nördlichen Erweiterung des Bürgerparks

### **Priorität 3: Kleinräumliche Angebote schaffen**

In der BZR besteht ein Mangel an wohnungsnahen Angeboten. Es gilt kleinräumige Angebote zu schaffen, um verschiedene Bedarfe abdecken zu können, besonders die, welche sich durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung ergeben. Hier ist jedoch wichtig, dass die bestehenden Angebote in den Zentren nicht geschwächt werden, sondern durch zusätzliche dezentrale Angebote eine sinnvolle Ergänzung zum vorhandenen Angebot entsteht.

### **Priorität 4: Aktive Nutzung des Arbeitsmarktpotenzials des Gewerbegebiets Bitterfelder Straße**

Der PLR Bitterfelder Straße ist vorwiegend als Gewerbefläche ausgewiesen. Oben genannte soziale Einrichtungen sind die einzigen „Wohnstandorte“. Viele der Gewerbeflächen befinden sich derzeit in der Entwicklung bzw. in der Vermarktung, so etwa der CleanTech Business Park Berlin-Marzahn.

Dieses Gewerbegebiet birgt Arbeitsmarktpotenziale, die in diesem Ausmaß derzeit nicht im Stadtteil, aber auch nicht im Bezirk vorhanden sind. Die direkte Verknüpfung von Arbeiten und Wohnen stellt eine Chance für diese BZR dar. Die gute Anbindung mit dem öffentlichen Nahverkehr an die Berliner Mitte, könnte den Stadtteil zudem auch als Wohnstandort für gut ausgebildete Facharbeiterinnen und Facharbeiter und Familien in Zukunft interessant machen.

Derzeit ist der Standort durch die Märkische Allee sowie durch die S-Bahn-Trasse vom Rest des Stadtteils abgeschnitten. Um das Gewerbegebiet als Arbeitsort mehr in den Stadtteil zu integrieren, müsste über mehr und qualitativ hochwertigere Querverbindungen nachgedacht werden, vor allem für Fußgängerinnen und Fußgänger und Radfahrerinnen und Radfahrer.

#### ***Strategien für die Nutzung des Potenzials des Gewerbegebietes***

- (1) Wechselwirkungen zwischen Schule und Wirtschaft stärker ausbauen, um Perspektiven aufzuzeigen, vor allem in Richtung Ausbildung
- (2) Wegebeziehungen für den Fuß- und Radverkehr qualifizieren. Hier werden bereits einige Maßnahmen umgesetzt, jedoch gilt die Herausforderung weiterhin.